

8. Die Bücherei erwarb einen großen Teil der vom Buchhandel ausgestellten Bücher zum weiteren Ausbau ihres Fachbuchbestandes.
9. Während der Woche wurden unter anderen Fachschul-Klassen — etwa 260 Schüler — durch die Ausstellung geführt.

Aus dem Bericht geht hervor, daß weder eine Spitzenleistung erreicht noch angestrebt wurde. Nicht einmal alle Werbemöglichkeiten wurden ausgenutzt. Im wesentlichen beschränkte man sich darauf, Beziehungen, die im voraus geknüpft waren, herauszustellen und somit ein gutes, für den Buchhandel und die Büchereien gleichermaßen werbendes Miteinander zu zeigen. Nicht der finanzielle Augenblickserfolg darf der alleinige Zweck solcher Veranstaltungen bleiben. Wichtig erscheint vielmehr, daß bei solchen Gelegenheiten der Gesamtorganismus der Buchvermittlung einer Stadt, einer Landschaft nicht nur von den Veranstalter, sondern auch von den besuchenden Teilnehmern klar gesehen wird. In diesen großen Rahmen soll die Fachbuchwerbung mit eingepaßt sein. Ist sie das nicht, so wird sie sich kaum Jahr für Jahr halten können.

Man hört zuweilen vom Buchhändler: »Die Werbung lohnt nicht! Warum der Aufwand? Das Fachbuch wird vom Fachmann gebraucht und von ihm auf jeden Fall gefunden«. Hier liegt offenbar eine Anschauung vor, die auf ehemaligen Verhältnissen fußt. Das Interesse, das die Fachbuchausstellung gefunden hat, bestätigt die allgemeine Beobachtung, daß die Bedeutung des Fachbuches als Berufs- und Lebenshilfe, als Mittel zur Leistungssteigerung mehr denn je von allen Bevölkerungsschichten erkannt wird. Es findet zur Zeit, das ist das Entscheidende, im Bewußtsein des Volkes der Zeitsforderung entsprechend eine Umwertung des Schrifttums statt, eine Schwergewichtsverlagerung zu den Büchern, die nicht zerstreuen, sondern dem Leben mit allen seinen Werten dienen. Die schwersten Gewichte auf der Waage sind gleichsam die Fachbücher. Die Spezialisten dürfen nicht die alleinigen Benutzer bleiben; Fachbücher gehören vielmehr als Handwerkszeug und Hilfsmittel auch in die Hand derer, die die »Begegnung mit dem Buch« überhaupt noch nicht bewußt erlebt haben, die also für eine ihnen wenig vertraute Größe, zu deren Auswertung sie durchaus fähig wären, erworben werden müssen. Selbst die Fachbuchverleger berücksichtigen diese Tatsache noch zu wenig! Die Ausstellung z. B. hätte für das Auge gefälliger sein können, wenn nicht so viele der ausgestellten Bücher ein nüchternes und wirklich unansehnliches Gewand gehabt hätten.

Der Einwurf »es lohnt nicht« hat noch eine andere Ursache als die der Verkennung der Aufgaben, nämlich die der Verkennung des organischen Zusammenspiels aller zuständigen Stellen, von dem wir schon sprachen. Der Buchhandel allein ist m. E. nur in Sonderfällen in der Lage, eine wirklich orientierende Gesamtschau auch nur des neuesten einschlägigen Schrifttums zu zeigen, und wenn er es ist, dann bleibt auch für ihn wünschenswert, sie einmal außerhalb seiner Geschäftsräume zu bringen. Es gibt ja immer noch Menschen, die irrtümlich den Zwang zum Kauf fürchten und zwar sind das meist die, die eben noch nicht wissen, welche Hilfsmittel ihnen das Schrifttum bietet. Eine orientierende Ausstellung in Räumen, die allen zugänglich sind und die sich auch im Bewußtsein der Bevölkerung über die Dauer einer zeitbegrenzten Ausstellung hinaus als Stätten der Orientierung durchgesetzt haben (in Frage kommen die Stadtbüchereien), muß sich auch unmittelbar für den Handel anregend

auswirken — um so mehr, als viele Fachbücher gar nicht in einer Bücherei, sondern nur im Eigenbesitz voll ausgewertet werden können, also gekauft werden müssen.

Mit innerer Notwendigkeit wird somit in der Mittelstadt die Stadtbücherei der Hauptträger der Werbung. Das setzt voraus, daß sie einen sorgfältig aufgebauten Fachbuchbestand dauernd besitzt, der allen örtlichen Anforderungen genügt. Die Werbeweche hat dann für sie den Sinn der einmaligen besonderen Herausstellung einer einschlägigen Dauerleistung, zu der jede Bücherei des vorliegenden Größentyps nicht nur der Bevölkerung, sondern auch dem Buchhandel und den Betriebsbüchereien gegenüber verpflichtet ist — den Gesamtorganismus der Büchervermittlung die unentbehrliche Ergänzungsbücherei darstellen muß und will. Da die im vorliegenden Fall zuständige Stadtbücherei diese Zusammenhänge bei allen Maßnahmen des Bestandsaufbaus und der Raumgestaltung schon länger berücksichtigt hatte, waren die Voraussetzungen der sinnvollen Fachbuchwerbung gegeben, sodaß sich der Buchhandel, die D.V.F. und die verwandten Organisationen auf den vorhandenen Unterbau stützen konnten und sich ihrerseits mit eigenem Einsatz beteiligten.

Einige Sondererfahrungen wurden gemacht:

Seit Jahren schon hatten sich Führungen von Lesergruppen anläßlich ähnlicher Veranstaltungen eingebürgert. Diesmal standen Führungen von Fachschulklassen im Mittelpunkt; die Maßnahme wirkte sich besonders günstig aus. Die Führungen konnten dankenswerterweise in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft durchgeführt werden. Einzelne der Lehrer hatten den Besuch der Ausstellung sinnvoll in ihren Unterricht mit eingebaut und über einzelne Bücher berichten lassen oder selbst gesprochen. Das trug sehr dazu bei, daß sich die Schüler schnell heimisch fühlten. Es gilt allgemein für die Berufsschulen, daß sie eine jugendlich aktive Leserschaft stellen, die jedoch planmäßig erworben sein will, weil sie eine gewisse »Zurückklappenangst« zu überwinden hat.

Die Werbung fiel zeitlich mit dem Hochbetrieb im Schulbuchhandel zusammen. Für die notwendigen Vorbereitungsarbeiten, die die Ausstellung mit sich brachte, war es schwer, Arbeitskräfte frei zu machen. Als die ersten Ansichtsendungen der Verleger eintrafen, zeigten sich andere hinderliche Erscheinungen, mit denen gerechnet werden mußte. Die Verleger sollten nun auf einmal für Ausstellungen in ganz Deutschland Material liefern; nur wenige taten das in dem gewünschten Umfang. Einige hatten gerade die größeren Werke, auf die es ankam, zurückgehalten, sodaß ein Sammelsurium von kleinen Schriften übrig blieb, mit dem sich ohne den ergänzenden Bestand der Stadtbücherei überhaupt keine Ausstellung hätte aufbauen lassen. Dadurch wurde nicht nur die Werbung, sondern ebenso der weitere planmäßige Ausbau des Bücherei-Fachbuchbestandes erschwert. Fast alle noch nicht vorhandenen Werke wurden ja erworben; die nicht gelieferten Werke blieben zwangsläufig unberücksichtigt.

Erst dann, wenn die Buchhändler, die Bibliothekare und die Leiter der Betriebsbüchereien den Richtlinien entsprechend überall ihre Sonderaufgaben im Rahmen der gemeinsamen Buchvermittlung erkennen und somit jede Werbung sinnvoll in diesen hineinsetzen, erst dann lassen sich Hemmungen, wie sie gekennzeichnet wurden, vermeiden und erst dann darf ein einzelner örtlicher Erfolg als Beispiel für die Gesamtlage angesehen werden. Karl Dieck.

„Grundlagen und Aufgaben des Jugendbuches“

Zwischen dem 30. Mai und 5. Juni veranstaltete das Amt Schrifttumspflege in Zusammenarbeit mit der Reichsjugendführung, Berlin und dem Hauptamt für Erziehungsangelegenheiten, Bayreuth, im Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth eine Arbeitswoche »Grundlagen und Aufgaben des deutschen Jugendbuches«. Als Vertreter des Reichserziehungsministeriums nahm Ministerialrat Dr. Guhnhäuser, als Vertreter des Reichspropagandaministeriums Erich Langenbacher an der Tagung teil. Der Kreis der Tagungsteilnehmer setzte sich zusammen aus Vertretern der veranstaltenden Dienststellen (unter Leitung von Reichsamtsleiter Hans Hagemeyer), Volksbibliothekaren (unter Führung von Oberstudiendirektor Dr. Heiligenstädt), Mitarbeitern zahlreicher Jugendbuchverlage, Jugendbuchautoren und den Sachbearbeitern für Jugendbuchfragen im NSLB.

Nach der Begrüßung durch Reichsamtsleiter Fredmann und einer Arbeitseinführung durch Reichsamtsleiter Hagemeyer referierte am ersten Tag Reichsstellenleiter Dr. Dietrich über »Kind — Familie — Volk«. Zu dem Thema dieses Tages »Die Er-

ziehungsmächte unseres Volkes und das Jugendbuch« sprachen außerdem Oberbannführer Fritz Helle über »Jugend und Jugendbuch«, während Reichsstellenleiter Eduard Rothemund einen umfassenden Überblick über den augenblicklichen Stand des Jugendbuchschaffens gab. Innerhalb des Vortrags »Was erwarten wir vom Jugendbuch?« war ihm Gelegenheit gegeben, auch Mängel und Lücken aufzuzeigen, deren Behebung Aufgabe des Jugendbuchverlages sein wird.

Das Thema erfuhr seine Fortführung durch die Referate des zweiten Tages, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Arbeitsführers Thilo Scheller stand, der aus seiner reichen Erfahrung im Arbeitsdienst Aufgabe und Stellung des Jugendbuches beleuchtete. Das Thema »Neue Lebensformen durch den Arbeitsdienst« gab die Möglichkeit, das Buch und das Buchschaffen im Rahmen der großen Erziehungsarbeit darzustellen. Eine im Anschluß daran von Reichsstellenleiter Dr. Payer geleitete Arbeitsgemeinschaft versuchte, die zahlreichen angeschnittenen Fragen der beiden ersten Tage einer Klärung zuzuführen.